

**Zeitschrift:** Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Verneuerten Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

**Herausgeber:** Samuel Küpffer, Bern

**Band:** 6 (1724)

**Artikel:** XXXVII. Discours : Ironie ueber hier gewohnte Education

**Autor:** R.F.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-252583>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# XXXVII. DISCOURS.

Introrsus turpis, Spēciosus pelle decora.

*Horat. Ep. I. 16.*

Der Leib ist zwar zierlich auffgemur-  
ket, allein der Verstand ist weder durch  
Weisheit noch Gelehrsamkeit ausge-  
zieret.

Seht langer Zeit ist uns kein Brieff als  
der nachfolgende eingeloffen / welchem  
wir wohl würdig geachtet / daß er dem  
Leser dißmal mitgetheilt werde.

*Messieurs Les Spectateurs*

**I**ch habe schon vor etwas Zeits die  
2. Discoursen / welche die Herren  
über die nothwendige Education  
der Kinder in ihrem Frentags  
Blättlein bekant werden lassen / mit zim-  
licher Delectation gelesen / und darüber mei-  
ne reife Gedancken walten lassen / welche  
Do ich

**Zweyter Theil.**



ich dißmal den Herren mittheile / weilen meine häufige Geschäfte mir nicht zugelassen solches eher zuthun.

Ich bin einer von denjenigen Burgern / der da wohl erkent / daß eine gute Aufzuehung einen weit grösseren Vortheil einem Kind geben könne / als alle Reichthum die man nur hinderlassen könnte / deswegen ich sonderlich getrachtet meine Söhne auff eine solche Art aufzuwachsen zulassen / damit sie ihnen selbst und dem Vaterland mit der Zeit nützlich und dienlich seyn können / habe deswegen mir das Exempel großer und fürnehmer Leuten in diesem Stück zu einem Beyspiel dienen lassen / und die Education meinen Kindern nach jener angestellet / und darinnen beobachtet / daß / wie man in Aufzuehung und Zurüstung eines Hauses erstlich das Aussenere wohl aufzuführen gewohnt / und wann dieses geschehen / so man zu dem inwendigen und übrigen Auszuehung der Zimmeren forttracet / also auch in Disciplinung eines jungen Menschen : Erstlich die aussere Gestalt muß formiert werden / ehe und bevor man das Gehirn auszuzeichnen beschäfftiget ist. Nach dieser Anweisung habe ich bey dem untersten Theil aber bey dem Fundament des Leibs den Anfang gemacht / und mit ziemlicher Summ Gelds dahin bearbeitet / daß er die Fuß ge-  
bü-  
h-



bührender massen tragen und bewegen lerne/  
 er hat es auch so weit gebracht / daß er nach  
 allem Scentenspiel gebührende und artige  
 Sprung machen kan / ich habe auch dar-  
 bey beobachtet / daß er von trefflichen Ge-  
 müths Gaben / und eines glückhafften Ge-  
 dächtnuß seyn muß / weilen er so viel hun-  
 dert / ja tausendfaltige Sprung in dem Ge-  
 hirn behalten und die Fuß darnach richten  
 kan / und schliesse also aus dem Anfang die-  
 ses seines Glückhafften Zunehmens / daß er  
 in übrigen Studiis nicht minder geschwind  
 und wohl fortkommen werde ; von diesem  
 ist leicht zuschliessen / daß er bey Grüßung  
 einer grossen Gesellschaft eine artige Reverenz  
 machen könne ; dardurch er leichtlich die  
 Huld und Gunst aller Menschen erwerben  
 kan. Von den Füßen bin ich fortgerückt  
 zu dem Leib selbst / und erstlich zwar zu dem  
 Lenden / da ich ihnen gezeiget / wie ein jun-  
 ger Mann von guter Hoffnung das Schwerdt  
 geziemend an seine Hüfte hängen und tra-  
 gen solle. Er hat auch das Lob / daß ih-  
 me der Degen überaus wohl anstehe / und  
 wäre also höchst bedaurlich gewesen / wann  
 er sich eine solche Lebens Arth hätte erweh-  
 len müssen / da er nicht hätte zeigen kön-  
 nen / wiewohl ihm anstehe / als einem  
 künfftigen Staatsmann / das Schwerdt  
 zu tragen. Von der Hüft ist man weiter  
 hinauff zu dem Leib kommen / allwo man



ihne gelernet / wie er stehend und sitzend seinen Leib tragen solle / wann er selbigen büßcken oder strack halten müsse. Nach diesem hat man ihme die Arme regieret / weisen sehr viel daran gelegen / wie ein Mann sich seiner Armen und Händen gebrauche; man hat zwar schon einen Theil darvon in Ordnung gebracht / als er tanzen gelernet / weilen er sehr anständige Bewegungen mit den Händen zu machen weiß / allein an diesem war es nicht genug / sondern ich habe ihme zeigen lassen / wie er sich seines Arms und der Hand gegen seinen Feind bedienen solle / und der Fechtmeister giebet ihme auch das Lob / daß er bey ihme wohl zugenommen / und mit der Zeit einen der besten Dessen haben werde; Ich habe ihne auch selbst in dieser Kunst probiert / und gesehen daß er einen sehr fertigen Arm habe / welchen er gar behend ausstrecken und zuruck ziehen kan; ich habe ihne weiter probieret / und etwelche Stöße zubringen wollen / allein mein Belt so ich dem Fechtmeister gegeben / habe ich wohl angewendet gefunden / weilen er mir 20. Stöße zugebracht / ehe ich ihne nur einmal erhaschen können. Von der Achsel bin ich noch mehr hinauff gestiegen / mein Vorhaben einen weisen Baumeister gemäß zu End zubringen / und habe deswegen ihme weisen lassen / wie er den Hals wohl trage / und auch in diesem Stuck hat



hat man vermuthlich nichts an ihm zu tadeln / weilen er den Kopff auff einem sehr graden Hals stehen hat / den obersten Theil nun betreffend / so hat ihm die Natur einen recht vortheilhaften trefflichen Kopff geschencket / sol daß ich glaube / ich betrieße mich nicht / wann ich glaube / er habe einen der besten Köpffe in Varn. Er ist weder zu groß / noch zu klein / weder zu breit noch zu schmal. Er ist von blassem dennoch sehr angenehmen Angesicht ; Diesen seinen Kopff weiß er auff eine so artige Weiß zubewegen / daß man leichtlich sieht / daß er von keiner schlechten Extraction seye. Seine Peruque stehet ihm wohl an ; und findet das meiste Frauenzimmer daß er ein junger Cavalier, der seine Aufwarth wohl zu machen weiß. Nach diesem allem habe ich eine große Summ Geld an ihm gewaget / selbigen in frembde Lande zusenden / damit was noch an seiner bisherigen Außerziehung abgehet vollends hinzugesetzt werde.

Man wird nun aus diesem allem leichtlich sehen / daß ich mich befließen / meinem Sohn eine treffliche und nette Education zu geben / und hatte darben auch bald vergessen zusagen / daß er wohl zu Pferd sitzt ; Nun ist er send etwelcher Zeit wieder zu Haus / und hat nach meinem Beduncken alle Qualitäten eines jungen Manns / ausgenommen



genommen daß man mir sagt / ich hätte ih-  
ne in Paris / London / Amsterdam 2c. die  
Jura, die Historj und andere Sachen sollen  
lernen lassen / deren er sich als ein künfftig-  
er Staatsmann hätte bedienen sollen; Al-  
lein ich will den Herrn die Wahrheit sagen/  
warum ich solches nicht gethan; Erstlich  
bedunckte mich unanständig / daß ein Sohn  
gelehrter als der Vatter / und habe oft be-  
obachtet / daß gelehrte Söhne ihrer redli-  
chen und aufrichtigen Vätern gespottet /  
und selbige verachtet / warum hätte ich al-  
so sollen mich selbst bey meinem Sohn  
verächtlich machen; Zwentens habe ich oft  
gesehen / daß brave Leuth ohne grosses Kopff-  
brechen zu hohen Ehren gelanget / und wann  
das Glück meinem Sohn will / so kan er oh-  
ne das / hoch in unser Republic steigen.  
Der meiste und stärckste Grund aber der  
mich bewogen / ware der. Ich habe vor  
etwelchen Jahren durch einen unglücklichen  
Fall meine grossen Behen an dem rechten  
Fuß gebrochen / und in der Zeit / da ich mir  
curieren lassen / habe ich mit meinem Chy-  
rurgo unterschiedliche Discourfen von Medici-  
nischen Sachen gehalten / da er mir daß gesagt  
daß alle Nerven in dem Leib in dem Gehirn  
zusammen lauffen / und sich das Gehirne  
gleich den Nerven in dem Leib sehr geschwind  
bewege / so habe ich nun nach langen Nachden-  
cken die Reflexion gemacht / so man das Ge-  
hirn



hirn durch geschwinde Bewegung der Nerven können sich bewegen machen / so werde mein Sohn durch das Tanzen zugleich ein gelährter Mann werden können / weilen die Gelehrtheit der gemeinen Red nach nichts anders als eine gewisse geschwinde Bewegung des Gehirns ; und gesetzt ich hätte mich in dieser meiner Hoffnung betrogen / so habe ich nun gleich einem klugen und geschickten Baumeister / das außere Gebäu wohl auffgeführt und gezieret / so es nun nichts mehr manglet / als das Gehirn mit etwelchen Sachen auszufüllen / so glaube ich es könnte leichtlich und geschwind geschehen / weilen das Gehirn nach Proposition des übrigen ganzen Leibs klein / und hiemit zu discurieren nicht lange Zeit erfordern will. Eines hätte noch bald vergessen / obschon er an dem ganzen Leib nun so beschaffen / daß man nichts mehr fordern kan / so fehlet ihm noch etwas wenigens an der Extremität der rechten Hand / weilen er noch nicht recht wohl schreiben gelernet / diese Finger muß ich noch wohl schreiben lehren / damit er einen wohlgestellten Brieff / oder eine öffentliche Red / und was dergleichen Schreiben könne ; Fehlet also meinem Sohn ganz nichts / als an der Extremität der rechten Hand / und etwas wenigens an dem Gehirn / noch zu verbessern und zu dresieren / welches aber nicht achte / weilen man ihm so  
oft



offt er die Statt auff oder niedergehet nicht  
 anseheth / daß ihm da etwas fehlen solte ;  
 Seine rechte Hand ist wie die lincke / recht  
 wohlgemacht ; So daß man sonst keinen  
 Mangel daran verspühret ; Bitte also die  
 Hrn. meinen Mit-Bürgern / das Exempel  
 der Education meines Sohns zu fleissiger  
 Nachahmung vorzustellen / womit sie  
 verbinden werden ihren Gehors  
 sammen Diener.

R. F.

